

Auftakt für TU Graz-Leitprojekt: Leading Women – Shaping the Future

Gudrun Haage

Mit dem offiziellen Start des Projektes „Leading Women – Shaping the Future“ am 4. Juni 2014 geht die TU Graz einen entscheidenden weiteren Schritt in Richtung Chancengleichheit für Frauen. Acht Wissenschaftlerinnen nehmen am ministeriell geförderten Karriereprogramm für Frauen teil.

Am 4. Juni fand im Beisein von Roberta Schaller-Steidl (Gender- und Diversitätsmanagement, bm:wfw, i. V. BM Reinhold Mitterlehner) der Kick-off des Projektes „Leading Women – Shaping the Future“ statt. Das dreijährige Karriereprogramm für weibliche Führungskräfte ist Teil eines Change-Prozesses, der in Vision und Leitzielen der TU Graz festgeschrieben ist, und zielt darauf ab, Wissenschaftlerinnen für universitäre Leitungsfunktionen zu stärken. Diese Zielsetzung steht auch im Einklang mit den formulierten Zielen Österreichs, die eine 40-Prozent-Quote für Kollegialorgane an Universitäten vorsehen. „Leading Women“ ist ein maßgeschneidertes Programm, das Frauen, die an Leitungspositionen und Gremienarbeit interessiert sind,



© Ramona Winkler

TU Graz-Wissenschaftlerinnen nehmen am ministeriell geförderten Karriereprogramm für Frauen teil.

an dieses Ziel heranführt. Die Elemente sind auf die Personal- und Kompetenzentwicklungsmaßnahmen der TU Graz abgestimmt. Das Programm ist der logische nächste Baustein im Rahmen der Gleichstellungsaktivitäten der letzten 20 Jahre an der TU Graz, um auch bei Top-Positionen den Frauenanteil anzuheben. Darüber hinaus gilt es als Pilotprojekt für ähnlich ausgerichtete zukünftige Programme an anderen österreichischen Universitäten.

Akademikerinnen mit Zukunft

Seit Mittwoch, den 4. Juni 2014, stehen die Namen der acht Projektteilnehmerinnen fest:

Das sind Gabriele Berg, Juliane Bogner-Strauß, Katrin Ellermann, Mihyun Kang, Stefanie Lindstaedt, Annette Mütze, Maria Cecilia Poletti sowie Tanja Wrodnigg. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über einen Zeitraum von drei Jahren gefördert. Als Partnerin für die Durchführung des maßgeschneiderten Projektes „Leading Women“ hat die TU Graz Permi-con Consulting GmbH an Bord geholt. Das international agierende Strategieberatungsunternehmen ist auf zukunftsentscheidende Change-Themen in Wirtschaft und Wissenschaft spezialisiert. ■

„architektur forscht“

Uta Gelbke

Vom 22. bis 24. Mai fand auf dem Messegelände Wien die greenEXPO14 statt, eine bereits zum vierten Mal veranstaltete Umwelt-, Technologie- und Green-Lifestyle-Messe. Das ambitionierte Ausstellungsprogramm wurde von einem zweitägigen Kongress begleitet. Erstmals waren auch Hochschulen eingeladen, ihre Arbeiten und Ausbildungsschwerpunkte zum Thema zu präsentieren.

Die Architekturfakultät der TU Graz zeigte unter dem Motto „architektur forscht“ ein umfangreiches Portfolio von Projekten mit unterschiedlichem Maßstab – von neuen Verbundbauteilen und Gebäudesanierungskonzepten zu Szenarien städtischer Nachverdichtung und einer Studie zu „vertical farming“. Hier wurden die Handlungsmöglichkeiten auf Gebäude- und Stadtebene deutlich. Die Erläuterung der unmittelbaren Zusammenhänge zwischen Eingriffen ins Objekt und deren Auswirkungen auf das Quartier spielten dabei eine wesentliche Rolle. Ein Beispiel dafür ist die städtebauliche und architektonische



© IAT/Cornelia Steiner

Messestand greenEXPO14.

Neuorganisation des Kaiser-Josef-Platzes in Graz, mit dem Ziel, seine Bedeutung als Sozialraum wie auch Ort kleinmaßstäblicher Wirtschaft und regionaler Produktvermarktung zu stärken. Das Projekt versuchte, die bestehende lokale Infrastruktur gemäß zukünftigen Anforderungen weiterzuentwickeln.

Eine ähnliche Annäherung fand sich auch bei dem ausgestellten Prototyp einer zweiachsig gekrümmten Dachhaut aus Keramikplatten – das

Ergebnis einer Forschungsk Kooperation des Instituts für Tragwerksentwurf mit der Design Robotics Group der Harvard Graduate School of Design. Auch hier wurde das Altbekannte als Ansatz für eine Neuentwicklung verstanden. Die einzelnen Keramikmodule sind mit Hohlräumen versehen, die nach dem Aneinanderfügen der Elemente mit Beton vergossen werden. Es entsteht eine Struktur aus gekreuzten Betonrippen. Der als Sanitärobjekt oder traditionelle Dachdeckung bekannte Baustoff wird somit zu einem effizienten Keramik-Beton-Verbundtragwerk, das im Modul wie auch im Gesamtsystem neue Geometrien bei geringem Schalungsaufwand ermöglicht.

Es ist der Architekturfakultät gelungen, einen informativen und qualitativ hochwertigen Stand zu realisieren, der bei Besucherinnen und Besuchern auf großes Interesse gestoßen ist und neue Kooperationen angeregt hat. Ein ausführlicher Kommentar erscheint auf gat – dem steirischen Internetportal für Architektur. ■